

„Mama, was ist ein Judenbalg?": Ausstellung und Lesung zum Thema Zweiter Weltkrieg

Emotionen bei Schülern und Betroffenen geweckt

Gemmenich

Im Rahmen ihres diesjährigen Schulprojektes haben die Schüler der fünften und sechsten Klassen des Collège Notre-Dame Gemmenich das Buch »Mama, was ist ein Judenbalg?« von Helmut Clahsen gelesen und analysiert.

Am 22. November 2004 haben sie den Autor der Biographie persönlich in ihrer Klasse kennen gelernt und waren durch seine Zeitzeugenaussage derart fasziniert und ergriffen, dass sie sich mit der Verwicklung unserer Gegend in den Zweiten Weltkrieg näher befassen wollten.

Jüdische Wurzeln

Helmut Clahsen wurde 1931 in Aachen als Sohn eines Katholiken und einer jüdischen Konzertpianistin geboren und geriet als Halbjude schon mit vier Jahren ins Visier der braunen Verfolger. Nicht nur die gegen alles Jüdische hasserfüllten Hitler-treuen Schwestern des Vaters machten der Mutter und den beiden Söhnen das Leben zur Hölle. Doch es gab viele Helfer und »Schutzengel« in Gemmenich, Völkerich und Hombourg, die sich für das Leben der Kinder in größter Lebensgefahr einsetzten, sodass der kleine Helmut überlebte.

Am vergangenen Freitagabend fand in Gemmenich zum Abschluss einer Projektarbeit eine Lesung statt. Christiane Deswysen, Schulleiterin des Collège Notre-Dame, begrüßte die Gäste und vor allem den Autor Helmut Clahsen und dessen Gattin, aber auch Vertreter jener Familien, die Helmut Clahsen halfen, zu überleben. Sie erinnerte auch an den 60. Jahrestag der Befreiung der Konzentrationslager und sprach die Hoffnung aus, dass die jungen Menschen von heute diese Ereignisse niemals vergessen dürfen.

Bürgermeister Georges Linckens zeigte sich sehr gerührt, an diesem Tag des Gedenkens die Gemeinde vertreten zu dürfen und lobte das Projekt der Jugendlichen, das in Zusammenarbeit mit der Volkshochschule der Ostkantone entstanden war.

Konkreter Dialog der Generationen

»Warum und wie war so etwas möglich?«, stellte das Gemeindeoberhaupt eine Frage in den Raum und lud die Anwesenden ein, niemals zu vergessen, damit Gräueltaten, wie die während des Zweiten Weltkriegs geschehen sind, nie wieder vorkommen. Er



Gespannt folgten die Anwesenden den Äußerungen der verschiedenen Redner, wobei vor allem die Geschichten von verfolgten Priestern, oder aber die Erlebnisse von Helmut Clahsen auf besonderes Interesse stießen.



Der Bleyberger Bürgermeister Georges Linckens (links) zusammen mit dem Autor Helmut Clahsen und dessen Ehefrau.

beglückwünschte und dankte den Schülern für deren Einsatz bei der Realisierung dieses komplexen Projektes. Auch zollte der Bürgermeister allen Personen aus der Gegend Respekt, die unter Einsatz ihres eigenen Lebens verfolgte Juden während des Nazi-Regimes vor dem sicheren Tod bewahrt haben.

Aus Eupen nahm Gemeinschaftsministerin Isabelle Weykmans an der Feier teil. Auch sie lobte das Projekt der Schüler, die sich von Dr. Herbert Ruland unter dem Motto »Erwachsenenbildung geht zur Schule« dafür hatten begeistern lassen, der Geschichte sowie dem Zeitzeugen Helmut Clahsen hautnah zu begegnen. Sie stellte die Ehrung der Menschen und stillen Helfer als einen konkreten Dialog der Generationen dar und sprach all jenen ihre Bewunderung aus, die Mut und Opferbereitschaft bewiesen haben, um die damals verfolgten Kinder vor den Nazis zu schützen und zu verstecken. Sie hofft, dass diese Aufarbeitung der Geschichte auch ein weiterer Baustein im Kampf gegen Rassismus, Intoleranz und Nazitum sein wird.

Kostproben vorgelesen

Dr. Herbert Ruland wartete mit einigen emotionsgeladenen Geschichten über Priester und stille Helfer aus Gemmenich und dem Kloster Völkerich auf - Geschichten, die sowohl die jungen als auch die älteren Zuhörer fesselten.

Dann las Helmut Clahsen einige Kostproben aus seinem Werk »Mama, was ist ein Judenbalg?« vor und erzählte, wie er damals als halbjüdisches Kind mit seinem Bruder von Aachen nach Gemmenich kam und dort von der Bäckerfamilie Aldenhoff aufgenommen und versteckt wurde. Später musste er über Nacht über Wiesen und durch Wälder von Völkerich nach Hombourg fliehen.

Das Publikum lauschte dem Autor derart konzentriert, dass man eine Nadel hätte fallen hören können.

Schließlich wurden die Vertreter der Familien Aldenhoff und Linckens von den Veranstaltern mit einer Urkunde bedacht, ehe man das Fest in gemütlicher Runde ausklingen ließ.

(rb)